

Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf.
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251 Gegr. 1826
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgeld zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald Mittwoch, 24. Juni 1942 Nummer 145

Raumgewinn trotz stärkster Geländeschwierigkeiten Zimmer näher an Sewastopol heran

Das ganze Nordufer der Sewernajabucht in unserer Hand - Wichtige Höhen genommen

Eigenbericht der NS-Presse

md. Berlin, 24. Juni. Sewastopol ist zum Geliebten des deutschen Infanteristen geworden. Das Artillerie und Luftwaffe sturmreif schlagen, müssen die Truppen des Heeres den Bolschewisten in harten Kämpfen entreißen. So wird Befestigung um Befestigung, Fort um Fort den sich zäh verteidigenden Sowjets abgerungen. Wieder sind, wie der gestrige Wehrmachtbericht mitteilte, zahlreiche weitere Stellungen des Feindes erobert worden. Heber den Verlauf dieser erfolgreichen Kämpfe erfahren wir vom DKB. noch folgende Einzelheiten:

Das ganze Nordufer der Sewernajabucht ist nunmehr bis auf eine, in unterirdischen Gängen eingeschlossene feindliche Gruppe, die noch verweiselt Widerstand zu leisten versucht, in der Hand unserer Truppen. An den übrigen Fronten vor Sewastopol griffen deutsche und rumänische Einheiten, unterstützt durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und mit Unterstützung der Luftwaffe, weiter erfolgreich an. Nicht nur die große hochsommerliche Hitze, sondern auch die tief eingeschnittenen Schluchten, die das jetzt angegriffene Festungsgelände durchschneiden, verlangten

stärker feindlicher Batterien niedergehalten, so daß der Angriff der Truppen des Heeres Raum gewinnen konnte. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge fanden in Stadt- und Hafenanlagen lohnende Ziele für ihre Bomben, wie zahlreiche Brände auf Schiffen, in Lagerhäusern und Depots bewiesen.

Starke Sowjetbanden aufgerieben

Insgesamt 43 besetzte Lager zerstört
Berlin, 23. Juni. Wie das DKB mitteilt, wurden im mittleren Abschnitt mehrfach sowjetische Angriffe abgewiesen. In diesem Ab-

schnitt wurden vom 6. bis 18. Juni feindliche Banden in Stärke von 3000 Mann aufgerieben und 43 besetzte Lager zerstört. Die deutsche Luftwaffe war wiederum gegen bolschewistische Truppenansammlungen und den feindlichen Nachschubverkehr erfolgreich. Bei M u r m a n s k entwickelten sich in der vergangenen Nacht heftige Luftkämpfe, wobei innerhalb von 20 Minuten zwölf sowjetische Flugzeuge abgeschossen wurden. Auf der Karischen Landenge wurden feindliche Batterien zum Schweigen gebracht und auf der Annuslandenge ein sowjetischer Angriff abgewiesen. Durch Artilleriefeuer wurde ein Munitionslager des Feindes vernichtet.

Europa soll der GPH ausgeliefert werden

Sensationelle Enthüllungen eines schwedischen Blattes über den Verrat Englands

Stockholm, 23. Juni. Die schwedische Zeitung „Göteborgs Morgonpost“ veröffentlicht Einzelheiten des Geheimvertrages, den Churchill und Molotow in London geschlossen haben. In dem Vertrag wird ganz Europa den Bolschewisten ausgeliefert. Er gliedert in folgenden fünf Punkten:

1. Die Ansprüche der Sowjetunion auf Sicherheit und strategische Grenzen gegenüber Finnland, dem Baltikum, Polen und Rumänien werden grundsätzlich anerkannt. Bezüglich des Trans ist ein besonderes Abkommen getroffen worden.
 2. Die meisten Gebiete, die an den Sowjetunionengrenzen oder in der Nähe der Sowjetunion liegen, darunter Finnland, gewisse Teile von Nordostindien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Bulgarien und Jugoslawien, werden als sowjetische Interessensphären anerkannt.
 3. Als Schutz gegen zukünftige Angriffe der Achsenmächte wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, Stützpunkte zu erwerben und Garnisonen durch „Nachverträge“ zu errichten. Der Sowjetunion wird weiterhin freie Durchfahrt von der Ostsee zur Nordsee und vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer garantiert.
 4. In einem Zusatz zu Artikel 3 B in dem veröffentlichten Paß, der die Alliierten nach Beendigung des Krieges berechtigt, besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen einen neuen Angriff zu ergreifen, wird der Sowjetunion das Recht zuerkannt, im Einverständnis mit Großbritannien eine militärische und politische Kontrolle über Finnland, Deutschland, Ungarn, Rumänien und Bulgarien auszuüben.
 5. Beide vertragsschließenden Teile verpflichten sich, für die endgültige Beseitigung des nationalsozialistischen und des faschistischen Regimes und ähnlicher Regierungssysteme in ganz Europa Sorge zu tragen.
- Außer dem obengenannten Zusatzprotokoll wurde in London ein Geheimabkommen über die militärischen Maßnahmen getroffen,

die zur Errichtung einer „zweiten Front“ notwendig sind. Einzelheiten dieses Protokolls, das infolge seines rein militärischen Charakters absolut geheim ist, sind außerhalb des engeren Kreises nicht bekannt.

Das Blatt bemerkt dann noch, daß ihm die obigen Einzelheiten über das Geheimabkommen von einem gut unterrichteten Diplomaten mitgeteilt wurden, der ein den Alliierten nahestehendes Blatt vertritt und dessen Zuverlässigkeit er bereits bei früheren Anlässen geprüft habe. Damit ist erneut bewiesen, daß die verbreiteten Nachrichten über die Lage in ganz Europa dem Moskauer Blutregime auszuliefern bereit sind, um ihre Dagegen gegen das Reich auszuüben zu können und die Möglichkeit zu bekommen, die übrige Welt weiterhin in jähmüßiger Weise auszunutzen und niederzuknurren. Die beste deutsche Antwort auf solche ungeheuerliche Vandalentaten sind zermalmende Schläge von der Art Tobrinsk und Sewastopols.

5000 Mann legen Waffen nieder

Befriedigungsbewegung in China besiegelt
Tosio, 23. Juni. Nach einer verspätet eingetroffenen Frontmeldung hat sich General Wang Tien Hjang, der zeitweilige Befehlshaber der 47. Tschungting-Division, mit 5000 Mann am 3. Juni westlich von Taming, im Süden der Hopei-Provinz, den japanischen Streitkräften ergeben. Die 47. Division bildete den Kern der 24. Tschungting-Armee, die unter dem Oberbefehl des Generals Lu Yehing stand. Dieser General hat sich am 16. Juni der Befriedigungsbewegung des Präsidenten Wangtschingwei angeschlossen. General Wang konnte bereits 13000 Mann Tschungting-Guerilla-Truppen in der Umgebung von Taming sammeln und eine neue Armee aufstellen, mit der die Befriedigungsbewegung in Nordchina zu beschleunigen hofft. Durch die Teilnahme dieser beiden Generale an der Befriedigungsbewegung ist die 24. Tschungting-Armee außerordentlich geschwächt worden.

Erwin Kraus Korpsführer des NSKK

Der Führer ernannte den bisherigen Obergruppenführer zum Nachfolger Hähnleins

Berlin, 24. Juni. Der Führer hat den bisherigen NSKK-Obergruppenführer Erwin Kraus als Nachfolger des verstorbenen Korpsführers Hähnlein zum Korpsführer des NSKK ernannt.

Korpsführer Erwin Kraus, geboren am 26. Mai 1894 in Karlsrube, studierte nach dem Besuch des dortigen Real-Gymnasiums an der Technischen Hochschule Maschinenbau. Bei Ausbruch des ersten Weltkrieges trat Erwin Kraus sofort als Freiwilliger bei der Infanterie ein und nahm an den schweren Kämpfen bei Langemarck und Ypern teil. Als Leutnant d. R. schwer verwundet, meldete er sich - kaum genesen - aus dem Lazarett heraus zur Fliegertruppe, der er bis zum Ende des Weltkrieges angehörte. Er erhielt das E.R. I und II sowie das Flieger-Beobachter-Abzeichen.

Im Verbande der Garde-Kavallerie-Schützen-division nahm Erwin Kraus an der Niederwerfung des Spartakistenaufstandes und sodann wiederum als Flieger im Grenzschutz Ost an den Kämpfen gegen die polnischen Insurgenten in Oberschlesien teil. Bei der Befreiung des Baltikums gehörte er der Fliegerabteilung der eisernen Division an. Nach seinem Ausscheiden aus dem Wehrdienst bekleidete Erwin Kraus bis 1929 leitende Stellungen in der Industrie und im Luftverkehr. Später war er als freier Sachverständiger für Kraftfahrwesen in München und Stuttgart tätig. Schon 1923 bekannte sich Erwin Kraus zum Nationalsozialismus. Er nahm am

Aufbau der Motor- und des NSKK in München und in Stuttgart entscheidenden Anteil und war von 1930 bis 1933 Führer der Gruppenstaffel Südwest und Chef des Amtes Technik des NSKK. Ende 1933 berief ihn der verstorbenen Reichsleiter Hähnlein zur Durchführung umfassender organisatorischer Aufgaben in die Korpsführung nach München und ernannte ihn gleichzeitig zum Kraftfahr-Inspektor Süd. 1935 wurde er Inspektor für technische Ausbildung und Geräte des NSKK. Korpsführer Kraus ist Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und M.d.R.

Vancouver ohne Verteidigung

Feindliches kanadisches Geständnis

Stockholm, 24. Juni. Zur Beschießung Vancouver durch ein japanisches U-Boot mußte der kanadische Kriegsminister mitteilen, daß man während der ganzen Dauer der Beschießung keine Mittel zur Hand gehabt hatte, das feindliche Fahrzeug zu versenken. Das U-Boot habe mindestens 30 Schiffe gegen Ziele auf dem Festland abgefeuert. Wie „Tosio Nishi Schimbun“ dazu schreibt, stelle die Beschießung Vancouver eine klare Antwort an den amerikanischen Staatssekretär Stimson dar, der noch vor wenigen Tagen großspurig erklärt habe, ein japanischer Angriff auf die Westküste Amerikas sei unmöglich. Die weite Strecke von mehr als 6000 Seemeilen sei von einem kleinen japanischen U-Boot zurückgelegt worden.

Wird Roosevelt „oberster Befehlshaber“?

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

© Berlin, 24. Juni.

Der Fall von Tobrinsk hat die Grundlagen der Beziehungen zwischen Roosevelt und Churchill zu einem wesentlichen Teil überraschend verschoben. Laut „New York Times“ mußten „gewisse Veränderungen“ in den Dispositionen vorgenommen werden, nachdem die Achsenmächte die Initiative besäßen und möglicherweise imstande sein werden, sie während des Jahres 1942 an den meisten Fronten zu behalten. Es ist in Washington bereits auch die Rede davon, daß Mister Roosevelt nicht mehr geneigt sei, die Konventionen einer überführten Aktion (d. h. der von Stalin und Churchill geforderten „Zweiten Front“) zu riskieren. Ein republikanischer Senator bringt in diesem Zusammenhang eine offenbar weit verbreitete Ansicht zum Ausdruck, wenn er erklärt: „Wir müssen Vorsicht und Sorgfalt walten lassen und dürfen keine Aktion unternehmen, so lange es nicht sicher ist, daß wir über genügend Soldaten, Waffen, Nachschub und Transportmittel verfügen, um das Gelingen sicherzustellen.“

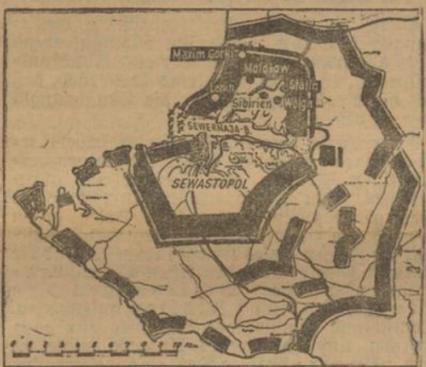
Diese Stimmen sind deutlich genug. Man sieht: der Witzgang des britischen Premiers hat schon jetzt zu einer bitteren Erniedrigung geführt. Es bewahrt sich nicht wieder einmal, daß es England äußerst schlecht geht, wenn Churchill nach Amerika reist. Das letztemal war Singapur der Anlaß, diesmal überhatten der Verlust Tobrinsk und die Lage der britischen Schifffahrt als Krisen erster Ordnung die gesamte Kriegsführung unserer Gegner.

Daß gerade die Tonnagefrage zu den brennendsten Problemen der Washingtoner Konferenz gehört, bestätigt kein Geheimer als Roosevelt's persönlicher Sekretär, Stephan Carl. Am gestrigen Dienstag, so äußerte sich dieser sicher gut unterrichtete Politiker, hat eine der wichtigsten Besprechungen stattgefunden. Roosevelt und Churchill berieten sich den ganzen Tag über mit den Admiralen King und Robinson, mit Sir Arthur Salter und anderen Sachverständigen.

Einer weiteren Erklärung des Sekretärs zufolge waren diese Beratungen so dringend und so schwierig, daß sich Roosevelt gestern nicht einmal zu der üblichen Pressekonferenz im Weißen Haus einstellte. Die unter dunkelsten Vorzeichen stehenden Besprechungen haben also bis heute noch zu keinem irgendwie greifbaren Ergebnis geführt. An dieser Tatsache kann auch eine gestern ausgegebene amtliche Erklärung nichts ändern, in der mit vielen Worten gar nichts gesagt wird. Es heißt darin u. a. wörtlich: „Das uns vorstehende Ziel ist die Höchstkonzentrierung der verbündeten Kriegsmacht gegen den Feind zum frühesten Termin, sowie die Angleichung und - soweit notwendig - weitere Abstimmung aller Maßnahmen, die seit einiger Zeit getroffen wurden, um die Kriegsanstrengungen der vereinigten Nationen weiter zu entwickeln und aufrecht zu erhalten.“ Angesichts dieses aus tödlicher Verlegenheit geborenen Wortschwallbes kann man nur sagen: Warum einfach, wenn es auch umständlicher geht! Schließlich ist die „Sammlung aller Anstrengungen“ ja die primitivste Voraussetzung jeder Kriegsführung und nicht etwa eine private Erziehung Churchill's oder Roosevelt's.

Interessant und überaus bezeichnend aber ist die Tatsache, daß man in Washington Churchill ganz unvorhergesehen zum obersten Befehlshaber der alliierten Streitkräfte keinen Engländer, sondern einen Amerikaner anzuerkennen! Major Elliot, ein sogenannter Kriegsfachverständiger, hat diesen langgesuchten „harthen Mann“ auch bereits gefunden. Es ist - man höre und staune - niemand anders, als Mister Franklin Delano Roosevelt höchstselbst, der angeblich alle für eine solche Aufgabe notwendigen Eigenschaften besitzt. Nun, was uns anbelangt, so halten wir es für eine ebenso originelle wie glänzende Idee, den Urheber dieses Krieges auch zum verantwortlichen „Schlachtenlenker“ zu machen. Ganz tödlich aber ist die naive Bemerkung des New Yorker Nachrichtendienstes, der die Hoffnung ausdrückt, Roosevelt werde die Notwendigkeit eines solchen Postens einsehen und sich auch wirklich zur Verfügung stellen!

Ganz gleich, wie diese Verhandlungen auch ausgehen mögen - als Symptom für die Mäglichkeit der Churchill'schen Wirklichkeitsfindung der Amerikaner aber verrät eine Meldung der „New York Herald Tribune“, die angesichts der größten Krise, die England und Amerika bisher erlebten, folgende erschütternde Neuigkeit mitteilt: „Die amerikanische Wehrmacht hat bereits vorbereitende Maßnahmen für eine Besetzung des Deutschen Reiches eingeleitet. So wurde von ihr ein Quantum von einer halben bis einer Million Dienstreifen (I) in Auftrag gegeben, die von den U.S.A.-Besatzungsgruppen in Deutschland getragen werden sollen.“ Dieses sinnlose Geschwätz paßt in seiner unfehligen Romik ausgezeichnet zu einer



höchste Leistungen. Dennoch kämpften sich Infanteristen und Pioniere in schweren Einzelgefechten durch das gewaltige, von Steilhängen durchzogene Gelände. Der Feind setzte sich in zahlreichen Bunkern und starken Feldstellungen erbittert zur Wehr.

Nach harten Kämpfen stieß der deutsche Angriff weiter nach Süden vor und drang bis zu den steilen Abhängen eines stark besetzten Höhenzuges vor. Diese Bergänge, die wegen ihrer Höhe und Steilheit oft den Charakter von Felswänden annehmen, bedeuten zusammen mit Feldstellungen, Bunkern und Minensperren schwer zu nehmende Hindernisse. Immer wieder aber gelang es dem zähmütigen Angriffswillen der deutschen und rumänischen Truppen, aller Geländeschwierigkeiten Herr zu werden. Von einem, am vorangegangenen Kampftag erstickten, beherzenden Höhenzug aus wurde die Bekämpfung der feindlichen Bunker und Artilleriestellungen wirksam fortgesetzt. In überraschendem Angriff wurde sodann eine Gruppe des Höhenzuges genommen, wobei über 100 Bolschewisten gefangen genommen wurden. In Ausnutzung der so geschaffenen Lage rollte eine andere deutsche Kampfgruppe ein feindliches Stellungssystem auf und stellte die Verbindung zu dem benachbarten Verband her.

Die Luftwaffe unterstützte vornehmlich den Angriff der deutschen und rumänischen Truppen auf dem Südfügel. Mehrere Bunker- und Batteriestellungen wurden durch die Bomben der Sturzkampfflugzeuge vernichtet. Im Bereich mit Sturmgeschützen bekämpfte motorisierte Flak die vom Feind zäh verteidigten Bunker, Granatwerferbatterien und Feldstellungen. Zahlreiche Festungswerke wurden vernichtet und das Feuer flammte

Schweden protestiert in Moskau

Gegen den sowjetischen U-Boot-Überfall

Von unserem Korrespondenten

Stockholm, 24. Juni. Wie die schwedische Nachrichtenagentur vom Stockholmer Außenministerium erfährt, wird Schweden gegen die Versenkung des schwedischen Handelschiffes „Uda Gorton“ durch ein Sowjet-U-Boot auf diplomatischem Wege Protest erheben. Die Untersuchungen haben einwandfrei ergeben, daß sich der bolschewistische Überfall in schwedischen Territorialgewässern abspielte. Schwedische Fischer wollen erneut Periscope auf Kielwasser eines U-Bootes beobachtet haben, das offenbar einen Erkundungsauftrag ausführte.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im nördlichen Festungsgebiet von Sewastopol sind die auf der äußersten Landzunge nördlich der Sewernaja-Bucht noch gehaltenen Reste des Feindes eingeschlossen. In der übrigen Festungsfront wurden in schweren Einzelkämpfen unter schwierigsten Geländebedingungen zahlreiche Bunker niedergelassen und weitere Verteidigungsanlagen genommen. Starke Kampfkräfte unterstützten die Angriffe und bombardierten feindliche Reserven und Munitionslager. An der Nordküste des Asowschen Meeres wurde ein östlicher Landungsversuch der Sowjets abgewiesen. Die im Waldgebiet nordöstwärts Charkow noch befindlichen Reste der zerfallenen sowjetischen Division wurden vernichtet. 660 Tote wurden gezählt, 946 Gefangene und 20 Geschütze eingebracht. Im mittleren Abschnitt der Ostfront geringe Kampftätigkeit. An der Wolchow-Front hatte der Feind in erbitterten wechselvollen Kämpfen schwere Verluste. Die Sowjetluftwaffe verlor am gestrigen Tage hundert Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

In Nordafrika haben die vordersten Teile deutscher und italienischer Divisionen die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Bei der Einnahme des Hafens von Tobruk verfenkten Verbände des Heeres ein Kanonenboot und sechs kleine Transportdampfer mit zusammen 5200 WFF, die mit britischen Truppen zu fliehen versuchten. Die an Bord befindlichen Soldaten wurden gefangen genommen.

Auf Malta bekämpften deutsche und italienische Kampfflugzeuge die Anlagen des Flugplatzes Luca mit Bomben schweren Kalibers.

Die Stadt Gmden wurde in der letzten Nacht erneut von britischen Bombern angegriffen. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. Zahlreiche Gebäude in Wohnvierteln wurden getroffen. Vier der angreifenden Flugzeuge wurden abgeschossen.

In den schweren Winterschlachten an der Ostfront haben Luftwaffenbataillone im Erdkampf Flugplätze und auch besonders bedrohte Frontabschnitte tapfer verteidigt. Mit Verbänden des Heeres sind diese Einheiten jetzt an anderen Operationen hervorragend beteiligt. In diesen Kämpfen in unwegsamem Gelände zeichnete sich die Division Meindl besonders aus.

Leutnant Lehlauf, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, hat an der Ostfront in einer Nacht sechs feindliche Transportflugzeuge abgeschossen.

Rede, die der „verunglückte“ Indiensprecher Cripps zum Jahrestag des britisch-sowjetischen Bündnisses gehalten hat: „Wenn wir zueinander, so erklärte dieser großwahnsinnige Soldat Stalins, „so wollen wir hart zuschlagen und entschlossen bis nach Berlin marschieren!“ Mit solchen Ausgeburten hoffungslos verfallener Gehirne hofft man die endlose Reihe der blutfratigen Niederlagen auszulügen zu können. Mit dies schon Tollheit, so hat es doch Methode... Kriege aber gewinnt man nur mit Taten!

Libysch-ägyptische Grenze erreicht

Rom, 23. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Voranschreitungen der Achsenkräfte haben die libysch-ägyptische Grenze erreicht. Nach Abschluss der Säuberungsarbeiten ist die Zahl der in Tobruk gemachten Gefangenen auf über 28 000 gestiegen. Unsere Luftwaffenverbände führten heftige Bombenangriffe gegen die Luft- und Seeforts auf Malta durch, die zahlreiche umfangreiche Brände im Zielgebiet zur Folge hatten. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.“

Ritterkreuz für U-Boot-Kommandant

Erfolgreicher Jagdflieger ausgezeichnet
Dob, Berlin, 23. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl-Friedrich Merten, der als U-Boot-Kommandant bisher 15 bewaffnete Handelsschiffe mit insgesamt 118 459 WFF und eine Korvette versenkt hat, und an Feldwebel Rudolf Müller, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, der in den harten Luftkämpfen an der Murman-Front in kurzer Zeit 41 feindliche Flugzeuge abgeschossen hat.

Unabhängigkeitsliga gegründet

Schlussführung des indischen Freiheitskongresses
Bangkok, 23. Juni. In Bangkok fand am Dienstag die Schlussführung des indischen Freiheitskongresses statt. Wie der Presse bekanntgegeben wurde, ist das unmittelbare Ergebnis des Kongresses die Gründung einer indischen Unabhängigkeitsliga für ganz Ostasien mit Zweigstellen in Japan, China, den Philippinen, Indien, Malaya, Burma, Thailand und Indochina. Diese Unabhängigkeitsliga ist von einem Exekutivauschuss geleitet, der aus fünf Mitgliedern besteht und seinen Sitz vorläufig in Bangkok hat. Zum Vorsitzenden des Exekutivauschusses wurde Rajah Behari Bose gewählt.

„Malaya“ kommt in USA-Werft

In Gibraltar nur notwendige Reparaturen
Von unserem Korrespondenten
Lissabon, 24. Juni. Das britische Schlachtschiff „Malaya“ und der Flugzeugträger „Gagle“, die am 14. Juni im Westmittelmeer schwer beschädigt wurden, liegen gegenwärtig in den Docks von Gibraltar. Dort sollen jedoch nur die wichtigsten Reparaturen durchgeführt werden. Die beiden Einheiten sollen dann die gefährliche Reise in eine USA-Werft antreten, um gründlich überholt zu werden. Mögliche Luftangriffe lassen es ratsam erscheinen, die beiden großen Kriegsschiffe so rasch als möglich aus Gibraltar wegzubringen.

Mit dem Marschall vor Tobruk

Das heldenhafte Beispiel des Mannes, der Tod und Teufel nicht fürchtet

Von Kriegsberichterstatter Lutz Koch

rd. (PK). In dem Telegramm, das der Führer an den Generalfeldmarschall Erwin Rommel aus Anlass seiner Beförderung gerichtet hat, stehen die Worte „in Anerkennung Ihres eigenen schla... entscheidenden Einsatzes“. Wer mit Marschall Rommel die Wochen der letzten großen Erfolge gegen die englische Feldarmee miterlebt hat, der weiß, daß es oft genug nur das persönliche, heldenhafte Beispiel dieses Mannes war, der, Tod und Teufel nicht fürchtend, im ungepanzerten oder nur ganz leicht gepanzerten Fahrzeug auf die feindlichen Linien zu fuhr, sein eigener Erkunder war und sich rücksichtslos dem schweren feindlichen Artilleriefeuer und den an Ueberraschungen reichen Tiefangriffen englischer Tiefflieger aussetzte.

Ich sehe noch den Marschall, wie er am zweiten Tag des Vorstoßes sich an die Spitze eines großen, abgedrängten und von englischen Panzern immer wieder angegriffenen Trupps setzte und wie er mit ein paar Kampffahrzeugen den Troß bei schwerstem Feuer durch den Feind und ein breites Minenfeld in die Sicherheit der eigenen Reihen hinüberbringt. Die alten Tobruk-Kämpfer erzählen sich immer wieder, wie er mit einer schnell herangeholten Batterie aus Tobruk ausbrechende englische Panzer, die eine italienische Einheit auf das schwerste bedrohen, unter eigener Feuerleitung zusammenschießen läßt, um sich mit der urwüchsigsten Freude an dem kämpferischen Erfolg ladend einer neuen schweren Aufgabe zuzuwenden.

Am Tage des Falles von Tobruk steht er bei dem beginnenden Stufangriff hinter der vordersten Linie bereit, um in einer zur idealen Form erhobenen Führung von vorn den Angriff an der schmalen Einbruchsstelle selbst voranzutreiben. Raum ist der Panzergraben an der Uebergangsstelle der schweren Waffen und Fahrzeuge ausgeschüttet, so nimmt er dort, auf der Höhe der Wallung stehend, den formlosen Vorbeizug der deutschen und italienischen Fahrzeuge ab mit einem von innerer Befriedigung strahlenden Gesicht und leuchtenden Augen, die über der letzten Willensstärke ausdrückenden Stirnpartie stehen.

Wenige Stunden später sehe ich in der zunehmenden Abenddämmerung neben dem Marschall. Ein Sonderflugzeug zur Ueberbringung des am Tag der Schlacht aufgenommenen Rundfunks, Film-, Bild- und Pressmaterials hat er mir bereits zur Verfügung gestellt.

Churchill soll schleunigst zurückkommen

Vom Unterhaus wird erschöpfende Aufklärung über die schwere Schlappe gefordert

Eigenbericht der NS-Presse
md. Berlin, 24. Juni. In London steht wegen des Verlustes von Tobruk das Stimmungsbarometer immer noch auf Sturm. Die Presse fordert in verstärktem Maße die sofortige Rückkehr Churchills aus Washington. Man hält die Lage für so ernst, daß er unbedingt in London anwesend sein sollte, zumal wegen der schweren Schlappe allseits erschöpfende Aufklärung erwartet wird.

Inzwischen gab Attlee im Unterhaus eine Erklärung über die Lage in Libyen ab. Er verlas zunächst eine Bottschaft General Auchinleeds, in der dieser selbstverständlich versuchte, den schweren Verlust Tobruks zu beschönigen und abzuweichen. Attlee bemerkte dann, die Lage sei schwierig, der Kampf in Libyen dauere aber an. Er machte hierauf in Optimismus, um im Haus die düstere Stimmung etwas zu verschleiern. Er behauptete nämlich, England habe noch starke Reserven auf dem Kampfplatz und beträchtliche Verstärkungen an Land- und Luftstreitkräften seien bereits eingetroffen.

Eine härtere Nuß zum Knaden für die Regierung wird freilich die Debatte über Tobruk sein.

And der Engländer?“, so lautet meine Gegenfrage. „Wenn man dem Engländer den einen Tag einen Sieb vor den Bauch gibt, in dem nächsten eins auf den Wams haut und am dritten Tage einen Tritt in den Hintern, das verträgt er nicht.“ Und das haben wir getan. Wir haben ihn bei Bir Hacheim zerschmettert und in Tobruk zusammengeschlagen, daß von der 8. englischen Feldarmee, dem Stolz Auchinleeds und in Churchill's Augen der Garant des Sieges in Libyen, nicht mehr viel übrig geblieben ist.

Am Nachmittag des Sonntags, zu einer Zeit, als deutsche und italienische Truppen bei noch vereinzelt Kämpfen in abseits liegenden Werken, die von dem schnellen Ende Tobruks noch keine Ahnung haben, Stadt und Hafen schon besetzt halten, trifft sich der Marschall mit Generalfeldmarschall Kesselring, dem italienischen Oberkommandierenden Baffico und dem Fliegerführer Generallieutenant von Waldau in Tobruk. Beim Flug über Kreta nach Griechenland kommt mir das Wort Churchill in den Sinn, das wie fast alle Aussprüche durch die harte Wirklichkeit widerlegt worden ist: „Wir haben Kreta verloren, noch aber haben wir Tobruk, und Tobruk werden wir halten!“ Der englische Traum ist ja ausgeträumt, und während London noch dementiert und noch einen Tag glaubt, die Welt mit Schweigen täuschen zu können, brandet auf meinem Flugweg nach Berlin auf allen Zwischenplätzen die Begeisterung über die Heldentat der Einnahme Tobruks auf.

Als ich am Abend nach dem Fall von Tobruk, noch bedeckt mit dem Staub der Wüste und in den Taschen noch den Dred von den steinigten Erdhöhlen vor Tobruk tragend, vor dem Führer stehe und ihm von der Eroberung der Festung berichte, da treffen die Worte des Führers uns alle wie ein Blitzstrahl der Freude, als er sagt: „Ich habe eben Rommel zum Marschall ernannt!“

sein. Mr. Cripps als Sprecher der Regierung erklärte auf die Forderung verschiedener Mitglieder nach einer möglichst bald stattfindenden Debatte, daß der Fall Tobruks in der nächsten Sitzungsperiode zur Aussprache gelangen werde. Die Regierung werde dieser Debatte zwei oder mehrere Tage widmen. „Daily Herald“ dürfte mit der Ansicht recht haben, daß Churchill sich einem sehr kritisch eingestellten Hause gegenübersehen werde. Die Autorität der Regierung sei in parlamentarischen Kreisen durch die jüngsten Ereignisse untergraben worden. Die Abwesenheit des Premierministers gestalte die Lage noch komplizierter.

Zwischenzeitlich ist man weiterhin auf der Suche nach Sündenböcken. General Ritchie, der bekanntlich die geschlagene 8. Armee in Libyen führte, soll bereits von seinem Posten enthoben worden sein. Dafür soll General Auchinleed die direkte Leitung der Operationen aus der libysch-ägyptischen Grenze übernommen haben. Nach einer anderen Auffassung soll nicht nur eine sofortige Veränderung im Oberbefehl von Rab-Dit, sondern auch die Absetzung Auchinleeds gefordert worden sein.

Die Lage der Insel ist strategisch außerordentlich wichtig, da sie den natürlichen Schutz für die gleichnamige große Stadt Vancouver bildet, die am Ufer des Festlandes liegt. Sie ist die drittgrößte Stadt Kanadas und zugleich der größte Hafen dieses Dominions. Von hier gehen etwa 50 Schiffsfahrtslinien nach Europa, den Häfen der nordamerikanischen Westküste, nach Hawaii, Australien, Neuseeland und Ostasien. Die Juan-ferreira-Straße eröffnet auch die Zufahrt zu den südlicher gelegenen Städten Seattle und Tacoma, die zu den Vereinigten Staaten gehören. Beide liegen an der stark verzweigten und inselfreien Bucht Puget-Sund, die wegen ihrer großen Meerestiefe zahlreiche natürliche Häfen bildet und dadurch einer der wichtigsten U.S.A.-Flottenstützpunkte an der Pazifik-Küste ist.

Wie außerordentlich groß der Aktionsradius der japanischen Seestreitkräfte ist, zeigen auch die neuesten Angriffe auf die Oregon-Küste. An die kanadische Pazifik-Küste schließt sich südlich zuerst die Küste des U.S.A.-Staates Washington an, dann die des Staates Oregon.

Vancouver und die Oregon-Küste

Die Insel Vancouver, die dieser Tage von den Japanern beschossen wurde, ist das größte Eiland vor der kanadischen Pazifik-Küste. Die geographische Struktur erinnert hier stark an Norwegen. Tiefe Fjorde schneiden in das Land ein und unzählige, meist kleine und kleinste Inselchen sind der Küste vorgelagert. Vancouver umfaßt ein Gebiet von 40 000 Quadratkilometer. Es war deshalb kein Wunder, daß die Spanier, als sie im Jahre 1774 als erste Europäer hier landeten, die große Insel bereits für das Festland hielten. Erst 18 Jahre später wurde dieser Irrtum von dem englischen Seefahrer George Vancouver, der die schmale, die Insel vom Festland trennende Juan-ferreira-Straße entdeckte, beseitigt.

Das Innere der Insel ist von hohen Bergen durchzogen, die an der Westküste steil zu den tiefen Fjorden abfallen. Als höchste Erhebung ragt der Victoria Peak bis zu 2280 Meter auf. Die Berge sind dicht bewaldet. Nur im Südosten der Insel, in der Umgebung der Hauptstadt Victoria, gibt es Obst- und Gemüsebau. Hier lebt auch mehr als die Hälfte der rund 95 000 Einwohner, von denen 5000 Indianer sind. Die übrige Insel, die zerklüftete Westküste und das Gebirgsland sind nur schwach besiedelt. Fischfang, Holzfällerei und Steinkohlenbergbau geben den Bewohnern ihren Lebensunterhalt.

Die Lage der Insel ist strategisch außerordentlich wichtig, da sie den natürlichen Schutz für die gleichnamige große Stadt Vancouver bildet, die am Ufer des Festlandes liegt. Sie ist die drittgrößte Stadt Kanadas und zugleich der größte Hafen dieses Dominions. Von hier gehen etwa 50 Schiffsfahrtslinien nach Europa, den Häfen der nordamerikanischen Westküste, nach Hawaii, Australien, Neuseeland und Ostasien. Die Juan-ferreira-Straße eröffnet auch die Zufahrt zu den südlicher gelegenen Städten Seattle und Tacoma, die zu den Vereinigten Staaten gehören. Beide liegen an der stark verzweigten und inselfreien Bucht Puget-Sund, die wegen ihrer großen Meerestiefe zahlreiche natürliche Häfen bildet und dadurch einer der wichtigsten U.S.A.-Flottenstützpunkte an der Pazifik-Küste ist.

Wie außerordentlich groß der Aktionsradius der japanischen Seestreitkräfte ist, zeigen auch die neuesten Angriffe auf die Oregon-Küste. An die kanadische Pazifik-Küste schließt sich südlich zuerst die Küste des U.S.A.-Staates Washington an, dann die des Staates Oregon.

Wie außerordentlich groß der Aktionsradius der japanischen Seestreitkräfte ist, zeigen auch die neuesten Angriffe auf die Oregon-Küste. An die kanadische Pazifik-Küste schließt sich südlich zuerst die Küste des U.S.A.-Staates Washington an, dann die des Staates Oregon.

Wie außerordentlich groß der Aktionsradius der japanischen Seestreitkräfte ist, zeigen auch die neuesten Angriffe auf die Oregon-Küste. An die kanadische Pazifik-Küste schließt sich südlich zuerst die Küste des U.S.A.-Staates Washington an, dann die des Staates Oregon.



Tiger und „Tiger“

Nach dem Mißerfolg der Cripps-Mission reißt jetzt der Bruder des englischen Königs durch die verschiedenen indischen Provinzen und sucht das Land für die Teilnahme am Kriege zu gewinnen. Als er aus der Landschaft Bengalen abreiste, sagte der Herzog in seiner Abschiedsrede: „Laßt den Feind wissen, daß Bengalen nicht nur im Djamgel, sondern auch in jeder Stadt, in jedem Dorf und in jedem Haus Tiger züchten kann.“

Diese Worte, mögen sie auch noch so tapfer und originell klingen, sagen dem Tiger, der sich ja auf Tigerzucht versteht, nichts Neues. Es gehört zu den Staatsgeheimnissen der Maharadschas, daß sie an versteckten Orten Tierparks unterhalten, in denen Tiger gezüchtet werden. Wenn erlauchte Gäste aus England kommen, dann werden eben diese „Arwaldtiger“ aus dem Käfig vor die Blicken der jagdbegeisterten Briten getrieben und damit wird die kostspielige Gastfreundschaft in wünschenswerter Weise abgefirzt. Es mag sein, daß man aus Höflichkeitsgründen den Bruder des King nicht in dieses Geheimnis eingeweiht hat.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte hat man in Indien Tiger anderer Art kennen gelernt, die zwar nicht dort aufgewachsen sind, die aber erst unter heißer indischer Sonne ihren wahren Charakter zur Entfaltung bringen konnten. Wenn demnach in Bengalen von Tigern die Rede ist, so will man daraus nicht die Aufforderung zum Partisanenkrieg herauslesen, sondern wird an eine andere Art von „Tigern“ erinnert. So an den Gouverneur Sir Robert Clive, der aus Bengalen und anderen indischen Landschaften für seine private Tasche den schönen Betrag von 12 000 Mark herausholte oder an seinen Nachfolger, Warren Hastings, der mit der Folter den verwitweten Fürstinnen von Andh ihr Vermögen in Höhe von 13 Millionen Mark erpreßte. Zu den „Tigern“ gehört auch der erste Vizekönig Lord Canning, der Gefangene aus dem Sepoyaufstand vor Kanonen binden und „wegblasen“ ließ.

In Bengalen schüttelt man die Köpfe. Es ist doch merkwürdig, an welche Dinge man durch die Rede eines königlichen englischen Prinzen erinnert wird.

Rundfunkansprache Lavals

Ein Appell an die französischen Arbeiter

Paris, 23. Juni. Der französische Regierungschef Laval hielt am Montag Abend über alle französischen Sender eine Rundfunkansprache, in der er einleitend hervorhob, daß sich die Regierung bemühe, die Ernährungslage zu bessern. Er erklärte sodann, Frankreich habe Unrecht daran getan, im Jahre 1918 keinen vernünftigen Frieden mit Deutschland abzuschließen. Ein ebenso großes Unrecht sei es aber gewesen, im Jahr 1939 Krieg gegen Deutschland zu führen, und Frankreich müsse jetzt die Folgen dieses Krieges tragen. Für die Zukunft habe er aber den festen Willen, vertrauensvolle Beziehungen zu Deutschland und Italien aufzubauen. Deutschland kämpfe jetzt im Osten für ganz Europa, und Frankreichs Aufgabe müsse sein, nicht nur den Sieg Deutschlands zu wünschen, sondern in den Fabriken und auf den Feldern Deutschland bei diesem Kampf zu unterstützen.

Der französische Regierungschef richtete sodann einen Appell an die französischen Arbeiter in Deutschland zu arbeiten, da sie durch ihre Arbeit in Deutschland auch dazu beitragen würden, die Befreiung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland rascher herbeizuführen. Sie würden in Deutschland eine große Anzahl französischer Arbeiter finden, die dort bereits seit langem arbeiteten. Laval forderte die französischen Arbeiter auf, seinem Appell Folge zu leisten und sagte, sie müßten einsehen, daß es sich um mehr als das tägliche Leben Frankreichs handele.

Frankreich könne nicht passiv und gleichgültig den ungeheuren Opfern zuschauen, die Deutschland bringe, um ein neues Europa zu schaffen. Dieser Krieg sei nicht ein Krieg wie die andern. Was heute vor sich gehe, sei eine Revolution, aus der eine neue Welt entstehen solle. Die Arbeiter hätten von dem neuen Regime, das in Frankreich entstehen wird, nichts zu fürchten, aber alles zu erhoffen. Überall in Europa werde der Sozialismus entstehen. Zum Schluß rief Laval den Arbeitern zu, daß man sich aus den Abgründen des Unglücks nur erheben könne, indem man den Weg des Mites beschreitet.

Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring hat an den erkrankten Jagdflieger in Nordafrika, Oberleutnant Hans Joachim Marselle anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ein Glückwunschs- und Anerkennungs schreiben gerichtet.

Das Kriegs-Abzeichen für die Marine-Artillerie ist durch Erlass des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine in Anerkennung des erfolgreichen Kampfes der Marineartillerie in der Luftabwehr gestiftet worden.

Eine kroatische Jagdstaffel, die im südlichen Abschnitt der Ostfront eingesetzt ist, konnte ihren 50. bis 52. Lufttag erringen.

Im Osteuropa-Institut in Breslau wurde eine zwischenstaatliche Arbeitsgemeinschaft ins Leben gerufen; zum Präsidenten ist Volkshofmeister Dr. von Driesen bestellt worden.

Eine fälschliche Dokumentenfälscherbande, die einen schwunghaften Handel mit gefälschten Tauffheinen und mit Lebensmittelmärken betrieb, wurde von der ungarischen Geheimpolizei in der Budapester Hauptbahnhofe ausgehoben.

Ein neuer Transporttransport ist mit dem Bagdad-Straßenbahnwagen „Carvalho Kranjo“ von Lissabon nach den Azoren abgegangen.

Admiral Tami Nagano, der Chef des japanischen Admiralstabes, hat in der deutschen und italienischen Botschaft in Tokio die Glückwünsche Japans zu den Siegen im Mittelmeer und zur Eroberung von Tobruk ausgesprochen.

Aus Stadt und Kreis Calw

So etwas fühlt man

„Gewiß, ich gebe zu, unnötige Unterhaltungen mit Kriegsgefangenen müssen unterbleiben. Aber... Wo hört denn nun das Erlaubte auf, und wo fängt das Unerlaubte an?“

Es waren ein Landwirt und ein Städter, die sich über diese Frage unterhielten. Der Duellbauer, der auf seinem Hof mehrere Kriegsgefangene beschäftigte, war über die einschlägigen Vorschriften genau unterrichtet. Er sagte: „Stehst alles in der Verordnung, Herr Schulze. Nur wer dienstlich oder beruflich gezwungen ist, mit Kriegsgefangenen umzugehen und zu sprechen, darf es tun, und auch dann hat sich auf ein Mindestmaß zu beschränken.“

Schulze schenkte sich aus dieser Auskunft keinen Vers machen zu können. „In Ordnung“, sagte er, „dienstlich oder beruflich! Aber was heißt Mindestmaß? Die Grenzen dieses Begriffs haben doch, je nach Lage der Dinge, einen mehr oder weniger breiten Spielraum. Ist es nicht so?“

Der Duellbauer klopfte seine Tabakspfeife über dem Daumenballen aus und schüttelte den Kopf: „Ich weiß nicht, wo da ein Spielraum sein sollte.“

„Aber hören Sie mal! Man kann über ein Thema zehn oder hundert Worte verlieren. Der eine macht es kürzer, der andere länger. Es kommt darauf an, wie die Gedankenspurle voll.“ „Die Gedankenspurle?“ wiederholte der Duellbauer stumm. „Wer zum Beispiel daran denkt, daß diese Kriegsgefangenen im Kampf gegen unsere Heimat gestanden haben, daß sie die Waffe auf unsere deutschen Soldaten gerichtet haben, der weiß auch ohne Zollosatz, wie groß das notwendige Mindestmaß ist. So etwas fühlt man, so etwas weiß man, und wer seine Gedankenspurle nicht im Zaum hat, dem wird sie eben antlich abgebrems!“

Der Wehrfünfkampf der Hitlerjugend

Gesellschaft Rohrdorf Bannstieger 1942

Der vergangene Sonntag brachte als Auftakt für die Bannportwettkämpfe in Nagold den Wehrfünfkampf, der von allen Mannschaften des Bannes Schwarzwald in Calw durchgeführt wurde. Am Sonntag früh traten 12 Mannschaften auf dem Calwer Marktplatz an, um sich in diesem schwierigen Wettkampf zu messen. Folgende Übungen mußten erfüllt werden: Orientierungsgepäckmarsch über eine Strecke von nahezu 20 Kilometer, Geländedienst, Schießen, Hindernislauf und Keulenzielwurf.

Die Übungen begannen auf dem Gelände am Calwer Hof mit dem Hindernislauf. Jede Mannschaft, bestehend aus einem Führer und 5 Mann, mußte ohne Gepäck die gewöhnlich einfache Hindernisbahn nehmen. Da waren eine Kletterwand und ein 5 Meter breiter Graben, eine größere Strecke mußte robbend, eine andere kriechend zurückgelegt werden. Nach dem Keulenzielwurf ging es an die schwierigste und längste Übung, an den Orientierungsgepäckmarsch. Dabei kam es nicht allein darauf an, nur mit 7,5 Kilogramm Gepäck im Tornister auf einer vorgeschriebenen Straße zu marschieren, sondern die Mannschaften mußten nach bestimmten Marschzahlen und Anhaltspunkten quer durch das Gelände sich selbst den besten und kürzesten Weg zurechtlegen und auffinden. Auf der Marschstrecke waren verschiedene Kontrollstellen eingebaut, die unbedingt berührt werden mußten, wenn die Mannschaft nicht große Abzüge bei der Gesamtwertung erleiden wollte. Bei den in die Marschstrecke eingeschalteten Zwangspausen wurden die geländedienstlichen Übungen, in erster Linie Entfernungsschätzen und Ziel-erkennen sowie Kartenkunde abgenommen. Der rund 20 Kilometer lange Orientierungsgepäck-

marsch endete auf dem Calwer Schützenhaus, wo die Mannschaften zwischen 13 und 14 Uhr eintrafen. Hier wurde dann als letzte Übung das Kleintalerschießen abgenommen. Jeder Teilnehmer mußte 2 Schuß liegend aufgelegt und 2 Schuß liegend freihändig abgeben.

Der Wehrfünfkampf 1942 war damit in unserem Bann beendet. Er darf wohl als eine der schwierigsten Mannschaftskämpfe der Hitlerjugend angesehen werden. Von jedem einzelnen fordert er höchste Einsatzbereitschaft und ein gutes Maß von Können, denn kein einziger darf versagen, wenn seine Mannschaft siegen soll. So ist der Sieg im Wehrfünfkampf nicht allein Sache des guten Führers der Mannschaft, sondern in erster Linie wird die Mannschaft siegen, die am besten auf einander eingespielt ist und deren Leute am gleichmäßigsten durchgeübt sind.

Im einzelnen wurden durch das Punktsystem, nach dem jede fehlerfreie Übung 1000 Punkte zählt, folgende Ergebnisse ermittelt:

1. Mannschaft und damit Bannstieger 1942 Gef. 30/401 (I) Rohrdorf 4730 Punkte.
2. Mannschaft Gef. 1/401 (I) Calw 4640 P.
3. Mannschaft Gef. 18/401 (Stammheim) 4380 Punkte.

Mehrfsteuer, die erlassen werden kann

Der Reichsfinanzminister hat für verschiedene Härtefälle bei der Veranlagung von Arbeitnehmern Billigkeitsmaßnahmen angeordnet. Ein Arbeitnehmer, dessen Einkommen 8000 Mark nicht übersteigt, wird dennoch veranlagt, wenn er außer den vom Steuerabzug erfassten Einkünften noch andere Einnahmen von mehr als 300 Mark im Jahr bezogen hat. In der Regel ergibt sich durch die Veranlagung gegenüber dem Steuerabzug eine Mehrsteuer. Da die Zahlung dieser Mehrsteuer im einzelnen Fall für den Arbeitnehmer eine unbillige Härte sein kann, werden die Finanzämter deshalb ermächtigt, die Mehrsteuer auf Antrag teilweise zu erlassen.

Bei Arbeitnehmern ist in vielen Fällen auf Grund der früheren Bestimmungen auf der Lohnsteuerkarte 1941 ein steuerfreier Betrag für außergewöhnliche Belastungen in voller Höhe der Aufwendungen eingetragen worden, wenn die Aufwendungen die Sonderbelastungsgrenze übersteigen haben. Wird ein solcher Arbeitnehmer zur Einkommensteuer für 1941 veranlagt, so wird nach dem neuen Recht nur der Teil der Aufwendungen als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt, der die Mehrbelastungsgrenze übersteigt.

Erholungsurlaub 1942 weiter beschränkt

Ergänzende Durchführungsanweisung des Reichsfremdenverkehrsverbandes

Die für die Fremdenverkehrslenkung in diesem Sommer und die Rationierung des verknappten Beherbergungsraumes erlassenen Bestimmungen sind vom Reichsfremdenverkehrsverband durch eine umfassende Durchführungsanweisung weiter ergänzt worden. Es werden laufende Kontrollen durchgeführt. Mit Fronturlaubern ist der Mietvertrag bedingungslos abzuschließen. Mit Personen der Dringlichkeitsstufe 2 (Kriegswichtige Beschäftigung) kann ebenfalls sofort abgeschlossen werden, jedoch unter dem Vorbehalt, daß nicht bis 14 Tage vor dem ersten Aufenthaltsort der Raum für einen Fronturlauber benötigt wird.

Es wird weiter festgestellt, daß die zum Haushalt zählenden Angehörigen von Volksgenossen der beiden bevorzugten Gruppen, wenn sie nicht selbst bevorrechtigt sind, nur dann bevorrechtigt berücksichtigt werden dürfen, wenn sie gemeinsam mit dem Bevorrechtigten reisen. Das ärztliche Attest berechtigt zur bevorzugten Unterbringung nur noch in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten, nicht aber in sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden. Für Sommerwohnungen gilt grundsätzlich ebenfalls die Beschränkung auf

Bei anderen Arbeitnehmern ist auf der Steuerkarte 1941 ein steuerfreier Betrag für eine Hausgehilfin eingetragen worden, wenn in seinem Haushalt mehr als drei minderjährige Kinder gelebt haben. Bei der Veranlagung wird jedoch nach den neuen Bestimmungen für eine Hausgehilfin ein steuerfreier Betrag nur gewährt, wenn mindestens drei Kinder unter 14 Jahren im Haushalt leben. Auch in diesen Fällen kann sich durch die Veranlagung eine Mehrsteuer und damit eine unbillige Härte ergeben. Die Mehrsteuer kann auf Antrag ganz oder teilweise erlassen werden.

Tätige Reue

bei Vergeben gegen den Lohnstop möglich

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitskreis hat die Reichstreuhänder der Arbeit angewiesen, dann keine Ordnungstrafe zu verhängen, wenn ein Betriebsführer, der vor dem 30. Juni entgegen geltenden Vorschriften die Löhne oder Gehälter erhöht oder sonstige Zuwendungen ausgeschüttet hat, vor einer Anzeige oder einer eingeleiteten Untersuchung und ohne unmittelbare Gefahr der Entbedung diese Erhöhungen dem Reichstreuhänder der Arbeit bis spätestens 15. September mitteilt oder von sich aus die erhöhten Entgelte oder sonstigen Zuwendungen bis zu diesem Tage wieder auf den vorgeschriebenen Stand zurückführt. Damit wird noch einmal den Betriebsführern Gelegenheit gegeben, begangene Fehler in der Lohngestaltung straflos wieder auszumachen. Nach dem 15. September wird jedoch jeder Verstoß gegen den Lohnstop mit sehr fühlbaren Strafen geahndet werden.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Unterhaltungsmusik; 16-17 Uhr: Nachmittagskonzert, u. a. mit Musik aus Ungarn und Spanien; 18-18.30 Uhr: Neue Illustrierte; 19.15-20 Uhr: „Heimatklänge“ der Kavalle Erich Brückel; 20.15-21 Uhr: Werte von Komponisten im Waffentod; 21-22 Uhr: Funkrevue „Klänge am Meer“. — Deutsches Land: 17.15-18.30 Uhr: Musik von Mozart, Schubert und Resnicce; 20.15 bis 21 Uhr: Orchestermusik und Chöre aus Osnabrück; 21.15 bis 22 Uhr: Beside symphonische Sätze, Osnabrück und Duetten (unter Mitwirkung von Trude Epperle, Julius Babat u. a.)

Wichtiges in Kürze

Auf Anweisung der Reichsstelle hat die Fachgruppe Bekleidung ihre Mitglieder nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsleidertarten und Bezugshefte in dem gesamten Reichsgebiet ausnahmslos einheitliche Geltung haben. Lediglich in Ausnahmefällen, in denen örtliche Verbraucher in offener Hand Samierabstände einlaufen, kann die Abgabe von Waren menaen-



1. STRASSEN-SAMMLUNG
AM
27./28. JUNI
ALTE DEUTSCHE STADT-TÖRE
KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ 1942

magig veranlagt und den Kaufern ein Personalausweis abverlangt werden.

Während die Gebühr für gebührenpflichtige Veranlagungen im allgemeinen 1 Mark beträgt, ist durch einen Erlaß des Reichsführers H. und Chefs der Deutschen Polizei bei Verstoßen gegen die Verbundungsbeschränkungen die Veranlagungsgebühr einheitlich auf 3 Mark festgesetzt worden. Sobald eine Strafe für Zuwiderhandlungen ausgesprochen wird, kommen höhere Sätze in Betracht.

Das Reichskriegsschadensamt hat entschieden, daß ein gewerbliches Unternehmen, das einen Kriegsschaden unter Einsatz eigener Arbeitskräfte und eigenen Materials selbst beseitigt, im Rahmen der Entschädigung auch auf Erstattung der anteiligen allgemeinen Verwaltungskosten Anspruch erheben kann.

Veraltete Amtsblätter

Der Reichskommissar für Altmaterialverwertung hat darauf aufmerksam gemacht, daß namentlich in kleineren Gemeinden Geseh- und Amtsblätter zum Teil noch aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufbewahrt werden, ohne daß sie für den praktischen Dienstgebrauch noch eine größere Bedeutung haben. Der Reichsinnenminister hat die Gemeinden daraufhin ersucht, überflüssige Geseh- und Amtsblätter der Altmaterialverwertung zuzuführen. In kleineren Gemeinden werde es regelmäßig nötig sein, alle Blätter aus der Zeit vor 1914 abzuliefern.

Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Die Ortsgruppe der NS-Frauensschaft hat neben dem Flicken von Lazarett- und Kleinkinderwäsche jetzt auch das Zustandhalten der Wäsche für das hiesige RLL-Lager übernommen.

Freudenstadt. Ein Kurgast hatte in der Umgebung Eier gehandelt. Er wurde vom Landrat mit 250 RM. Geldstrafe belegt und für den schweren Verstoß gegen das ihm gewährte Gastrecht sofort vom Bürgermeister ausgewiesen.

Pforzheim. Die vorläufige Sortierung des Spinnstoff-Sammelgutes ergab bis jetzt über 8500 Damenkleider. Ferner wurden über 4500 Herrenbekleidungsstücke von erster und bester Güte, die sofort verwendet werden können, gezählt, ferner 3250 Stück von zweiter Güte, die noch zur chemischen Reinigung wandern.

Quer durch den Sport

Dr. h. c. Carl Diem feiert heute seinen 60. Geburtstag; die deutschen Reibebänder haben diesem Manne viel zu verdanken.

Fritz Bouillon (Kiso Königsberg) ist Schiedsrichter des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke und Vienna Wien am 5. Juli.

Die Langrecken-Weltrekorde der Reichsathleten werden am 28. August in Berlin abgewidelt; der Marathonlauf geht diesmal nur über 30 Kilometer.

Mario Lani lief in Florenz die 400 Meter in der europäischen Jahresbestzeit von 47,3 Sekunden.

Jehn Weltrekord im Brunnenschwimmen wurden vom Internationalen Schwimmsportverband anerkannt; neun davon gehören Hanns-Hilf Dreyer, der achte ihrer dänischen Landsmännin Kirsten Busch-Seerensen.

Einen neuen Weltrekord im Segel-Dauerflug hat der französische Segelflieger Nebler mit 38:21:54 Stunden aufgestellt.

Als wäre er eine Last los, atmere er auf. Er mußte selbst nicht, wie er zu alledem gekommen war. Er hatte so handeln müssen, wie von innen getrieben.

Marlene hatte diese Unterredung ein wenig aus dem Gleichgewicht gebracht. Sie mußte immer wieder darüber nachdenken.

Dittmar war schon gegangen, als Eisenlohrs sich von ihren Gastgebern verabschiedeten, und auf dem kurzen Weg nach Hause hängte sich Marlene fest in den Arm ihres Mannes.

Es war ja Anfinn, was Dittmar gesagt hatte. Was sollte denn geschehen? Sie hatte sich nur von seiner sonderbaren Art einschüchtern lassen. Fast war sie versucht, laut auszulachen.

„Dabei, als sie sich zur Ruhe legten, fiel ihr Herbert Herden ein. Aber es war jetzt nicht die Stunde, mit Werner über ihn zu sprechen.“

Mit Antje Wideoort wurde Marlene sehr schnell vertraut. Die kleine, behäbige Holländerin war erstaunlich beweglich. Sie brachte Leben in Marlenes stilles Haus und manchen guten Rat. Von ihr lernte die junge Frau auch, wie man die Diensthofen hierzulande behandeln mußte.

Antje kam schon am nächsten Tag zu Eisenlohrs, und die Stunden, die sie mit Marlene verbrachte, vergingen wie im Flug. Am Nachmittag, als Eisenlohrs fortgegangen war, schloß sie mit ihrem Wagen und fuhr mit Marlene in die innere Stadt.

„Es läßt sich hier schon leben, nur muß man wissen, wie man es macht“, erklärte sie lachend.

Nun, das wußte Frau Antje, und Marlene wurde in einen Wirbel von Untrieb und Gesehtheit hineingezogen, daß es ihr schon fast ein wenig zu viel wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Und immer siegt das Herz

Roman von Else Jung-Lindemann.

(35. Fortsetzung)

„Aber meine Muttersprache müssen Sie auch noch lernen, Frau Eisenlohr, ich biete mich Ihnen als Lehrerin an“, sagte Frau Antje und verlangte als Gegenleistung, daß Marlene sie im Deutschen unterrichtete.

„Mit Freuden.“ Die kleine, rundliche Doktorfrau mit den frischen, roten Apfelbäden gefiel Marlene. Es war schön, daß es in Medan ein Haus gab, in dem eine Antje Wideoort lebte, und daß es nicht weit von ihrem Hause entfernt stand.

Später als die anderen Gäste kam Richard Dittmar, der Farmer aus Milaban. Breit, mächtig und sehr selbstbewußt trat er ins Zimmer, schüttelte Frau Antje die Hand und sagte nur: „Da bin ich!“

Alle lachten. So war Dittmar. Er machte nicht viele Worte, und er war auch nicht zu übersehen. Als er Eisenlohrs vorgestellt wurde und Marlene ihre Hand in die seine legte, bekam sein großes, von gelunder Rote strahlendes Gesicht, einen staunenden, ergriffenen Ausdruck.

„Wie ich mich freue — Landsleute hier zu treffen. Aber das ist es nicht allein.“ Marlene, die unter seinen prüfenden, verwundernden Augen errötet war, fragte sich, was er wohl gemeint haben könnte.

Bei Tisch saß er ihr gegenüber. Er sah sie oft an, und immer war eine versteckte Rührung und Zärtlichkeit in seinem Blick.

Sie wunderte sich. Was mochte er nur haben? Dabei waren diese Blicke von einer so schneuen Zurückhaltung, daß sie die junge Frau nicht trankten.

Nach dem Essen, als man im kleinen Salon Frau Antje besannensah, hat Richard Dittmar Marlene um eine kurze Unterredung. Sie gingen in den Garten, und Dittmar begann gleich ohne lange Umschweife zu reden.

„Es erging mir ganz sonderbar, als ich Sie sah, gnädige Frau. Sie sind meiner verstorbenen Frau so ähnlich, daß ich Sie immer habe anschauen müssen. Bitte, Sie müssen mir verzeihen, daß ich es tat.“

Marlene war überrascht. Sie wußte nicht gleich, was sie antworten sollte. „Kann man wirklich einem anderen Menschen ähnlich sein?“ fragte sie endlich.

„Ich habe es bisher auch nicht für möglich gehalten“, erwiderte Dittmar lebhaft, „aber überzeugen Sie sich selbst.“ Er griff in die Brusttasche und zog ein kleines Lederetui heraus. „Kommen Sie, auf der Veranda brennt eine Lampe.“

Marlene folgte ihm zum Haus, und als er das Photo in den hellen Lichtschein hielt, zögerte sie fast, es anzuschauen.

„Da — sehen Sie, gnädige Frau.“

Sie beugte sich über das Bild und erschraf. Dittmar hatte recht. Die Züge der jungen Frau waren den ihren so täuschend ähnlich, daß sie sich mühelos in ihnen selbst zu erkennen glaubte. Verwirrt stand sie vor diesem Doppelbild der Natur und mußte sich gewaltig davon losreißen.

„Darf ich das Photo meinem Mann zeigen?“ fragte sie erregt.

Dittmar schüttelte den Kopf. „Ich möchte nicht, daß er es weiß. Ich habe das Bild niemals aus der Hand gegeben. Nur Ihnen mußte ich es zeigen.“

Der große, breitschultrige Mann sank ein wenig in sich zusammen. Mit einer ährenden Handbewegung strich er über das Bild, ehe er das Etui zuklappte und es wieder in seiner Tasche verwahrte.

Wie muß er seine Frau geliebt haben, dachte Marlene, und einer plötzlichen Regung von Mitleid und Jümeigung legte sie ihre Hand auf des Mannes Arm.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken“, sagte sie leise.

„Mühte ich es nicht tun?“ Er sah sie an. Sein Gesicht zuckte. Dann griff er nach ihren Händen.

„Ich möchte, daß auch Sie mir vertrauen und mir etwas versprechen, was Ihnen vielleicht im gegenwärtigen Augenblick lächerlich oder ammaßend erscheinen mag.“ Er sprach höflich und eindringlich, und Marlene fühlte eine leichte Beklemmung.

„Darf ich reden, gnädige Frau?“

„Ja, Herr Dittmar.“

Er hielt noch immer ihre Hände. „Sie sind in einem fremden Land. Niemand weiß, was geschehen kann. Oft kommen Unheil und Not über Nacht. Dann ist man ratlos und weiß nicht, an wen man sich um Hilfe oder Schutz wenden soll. Vielleicht Frau Eisenlohr, wenn Sie jemals einen Menschen brauchen, gleichwie in welcher Not Sie sich auch befinden mögen, dann rufen Sie mich. Wollen Sie mir das versprechen?“

Marlene fühlte plötzlich Bangigkeit. Wie kam Dittmar darauf? Warum sollten denn eine Not oder ein Unheil über sie kommen? Sie war doch nicht allein? Werner war da, er würde sie gegen alles Unheil schützen.

Dittmar fühlte, was sie dachte. „Es kann sein, daß auch Ihr Gatte Ihnen nicht helfen kann“, sagte er ernst. „Ich will ja weiter nichts, als daß Sie mich rufen, wenn Sie Hilfe brauchen.“

Seine warmen, gültigen Augen sahen sie bittend an. Da drückte sie seine Hand. „Ja, Herr Dittmar, ich verspreche es Ihnen.“

„Dann ist es gut.“

Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Die Stadt der Auslandsdeutschen veranstaltete auch für den zweiten Transport der heimgekehrten Amerika-Deutschen im Stadtpark eine Empfangsfeier, bei der Kreisleiter Fischer im Auftrag des Gauleiters Reichshaltler Murr die Rückwanderer auf das herzlichste in der Heimat willkommen hieß; ferner begrüßte sie Gaupropagandaleiter Schmidt-Deder im Namen des Gauleiters Dohle und des Reichsministers Dr. Goebbels, Legationsrat Dr. Kundt vom Auswärtigen Amt und Oberbürgermeister Dr. Strölin.

Der 44jährige, geschiedene Hugo Brugger aus Saarbrücken wurde von der Strafkammer wegen 18 Verbrechen des Rückfallbetruges zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem kommt er als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher in Sicherungsverwahrung. Monatlang lebte er ausschließlich vom Schwindel mit ungedeckten Schecks sowie von Darlehensbetrügereien.

In der Gfingler Straße wurde ein siebzjähriger Mann von der Straßenbahn angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung und mußte in das Katharinenhospital eingeliefert werden.

In einem Weinberg am Rieslingweg bei Oberkochen fürzte ein siebzjähriger Mann rückwärts über eine zwei Meter hohe Mauer ab. Er starb kurz darauf an den Folgen des Unfalls.

General Dhwald 60 Jahre alt

Stuttgart. Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Dhwald, feiert morgen seinen 60. Geburtstag. Als Sohn des späteren Generalleutnants von Dhwald, der im November 1914 als Kommandeur der 53. gemischten Landwehrbrigade vor Verdun fiel, wurde er am 25. Juni 1882 in Tübingen geboren. In Stuttgart besuchte er die Elementarschule, in Tübingen das Gymnasium, in Straßburg trat er am 22. März 1902 als Leutnant beim 8. württ. Inf.-Regt. 126 ein. Mit der schwäbischen Heimat blieb er stets aufs engste verbunden; die meisten Jahre seiner militärischen Dienstzeit hat er in dem Gebiet verbracht, das jetzt sein Wehrkreis ist. Am 22. März d. J. konnte er das vierzigjährige Militärdienstjubiläum feiern. Die Glückwünsche und Dankesunterschiedungen, die ihm damals in reichem Maße entgegengebracht wurden, galten seiner starken Persönlichkeit und seiner nie rastenden erfolgreichen Arbeit. Zum 60. Geburtstag wird man des verdienten Generals in gleicher Stimmung gedenken.

Drei Verbrecher hingerichtet

Stuttgart. Am Dienstag ist der am 14. September 1915 in Sturpe geborene Jan Michalski hingerichtet worden, den das Sondergericht Stuttgart wegen Schädigung des deutschen Volkes zum Tode verurteilt hat. Michalski, ein im Reich zur Arbeit eingewandertes Pole, hat trotz ausdrücklicher Warnung längere Zeit intime Beziehungen zu einer deutschen Frau unterhalten.

Der 35 Jahre alte Anton Rattes ist am 2. April vom Oberlandesgericht Stuttgart als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zum Tode verurteilt und am 23. Juni hingerichtet worden. Rattes, der schon wiederholt und während des Krieges auch wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt ist, hat sich erneut hochverräterisch gegen das Deutsche Reich betätigt, wobei er eine Leugnung zum Weineid zu verleiten versuchte.

Ferner ist am Dienstag der am 15. November 1911 in Saarwellingen geborene Nikolaus Leh hingerichtet worden, den die Strafkammer Ulm zum Tode verurteilt hat, weil er seine Frau ermordet hat.

Neue Lehrerbildungsanstalt

Von Ministerpräsident Mergenthaler eröffnet
Schwäb. Hall. In einer gewaltigen

Zeit, in der wir um eine der ganz großen geschichtlichen Entscheidungen ringen, beginnt die für die Dauer des Krieges bis zur Errichtung eines eigenen Heims in der Diakonissenanstalt untergebrachte Lehrerbildungsanstalt Schwäb. Hall ihre sich erst nach dem Siege auswirkende bedeutende Arbeit. Eine von Kreisleiter Wösch geleitete öffentliche Kundgebung der NSDAP gab Ministerpräsident Mergenthaler Gelegenheit, die von Oberstudiendirektor Knauer geführte Anstalt vor einer stattlichen Anzahl von Partei- und Volksgenossen zu eröffnen. Der Ministerpräsident erinnerte in seiner Ansprache an den Geist, der in der nationalsozialistischen Kampfbewegung in Hall herrschte; diesen stets wachhalten, sei die größte Verpflichtung der neuen Erziehungsstätte.

In einem Ueberblick über die Entwicklung des Lehrerbildungswesens beantwortete Ministerpräsident Mergenthaler die Frage, warum man mitten im Kriege an eine Verlagerung der Lehrerbildung gegangen sei dahingehend, daß bei dem Nachwuchsbedarf aller höheren Lehranstalten rasche Entschlüsse gefordert habe. Württemberg marschiere auf dem Gebiet der Begabtenförderung — sei es mit seinen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, dem Langemard-Studium, den Handwerkermeisterschulen oder den Lehrerbildungsanstalten — an der Spitze. Die Neuordnung der Lehrerausbildung setze zunächst acht Jahre Volksschule und fünf Jahre Lehrerbildungsanstalt vor, während später an Stelle der Volksschule vier Jahre Grundschule und vier Jahre Hauptschule träten. Aus unserem erzieherischen Ideal, dem Leistungsstreben, der als aktiver politischer Kämpfer doch seine Kraft in immer neuer Selbstbeimung aus seinem Innern schöpfen wolle, ergebe sich die Aufgabe der Lehrerbildungsanstalten, nicht bloß Wissen zu vermitteln,

sondern Antwort zu geben auf die letzten Fragen des Geistes.

Zwei Brüder beim Baden ertrunken

Engerzshofen, Kreis Wangen. Zwei Söhne des Bauern Schäffler, die sich auf Urlaub befanden, nahmen im nahen Wolfswälder ein Bad. Als sie nicht mehr zurückkamen, wurde den ganzen folgenden Tag nach ihnen geforscht. Am späten Abend gelang es, nachdem der Weiber teilweise abgelaufen worden war, die Leichen der beiden Ertrunkenen zu bergen. Wie sich das Unglück zutrug, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Zwei weitere Brüder stehen zur Zeit im Felde.

ns. Ludwigsburg. Nach der Errichtung von Erntefindergärten in Höffingheim, Hofen, Klein-Jungesheim und Unterriexingen sowie einer Erntekrippe in Bönnigheim befinden sich nun 55 NSDAP-Kindererholungsstätten in den 53 Ortsgruppen des Kreises Ludwigsburg.

Deggingen, Kr. Göppingen. Ein Knecht wurde, als er auf dem Heutender sah, von einem ausschlagenden Pferd schwer am Fuß verletzt. Er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo die Wunde vernäht wurde. Derselbe Knecht wurde vor einem Jahr von dem gleichen Pferd durch einen Hufschlag am Unterleib erheblich verletzt, wobei er mehrere Zähne verlor.

ns. Heidenheim. In Jang und in Sontheim im Subental sind nun auch Erntefindergärten der NSDAP errichtet worden, die einen regen Besuch aufweisen.

ns. Ulm. Die Kreisleitung der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, gewährt 34 Fronurlauben, die von gafffreundlichen Familien im Rahmen der Adolf-Hitler-Freizeitstunden für drei Wochen ausgenommen wurden. In Zusammenarbeit mit der St.-Gaudardie 120 einen schönen Erholungsurlaub.

Wiberg a. d. Rh. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat die seit 35 Jahren bestehende Bauhandwerker-

den sich seit dem Dreißigjährigen Krieg im Familienbesitz.

Das Ei in der Schuhkremdose

Ein heikeres Erlebnis wird aus einem Dorf an der Lahn berichtet. Dort fand man in einer offenstehenden großen Schuhkremdose ein Ei, das in der Dose ordentlich schwarz geworden war. Zunächst nahm man an, daß sich jemand einen Scherz erlaubt habe, um auf diese Weise das Ei zu färben. Als später im Süßwarenhandel Umsatz gehalten wurde, erkannte man schnell den wahren Zusammenhang, denn eines der Süßwaren hatte seine „Rehrseite“ ebenfalls völlig mit schwarzer Schokolade gefärbt. Das Süßwaren hatte also die offenstehende Dose zu einem mehr als ungewöhnlichen Legenest benützt.

Elster als Küchen-Massenmörderin

Ein in der Bauernschaft Walgern (Westfalen) wohnender Bauer mußte die bittere Feststellung machen, daß eine Elster, die in der Nähe seines Hofes ihr Nest hatte, ihm nacheinander 25 Küden tötete und deren Eingeweide in ihr Nest trug. Diese Mordgier der Elster kam jedoch nicht unerwartet, da einem Nachbarn des Bauern im vorigen Jahr auf die gleiche Weise etwa 100 Küden getötet wurden.

Plutokratin im Hotel bestohlen

Was englische Plutokratinnen mit sich herumschleppen, wenn sie von ihren Landsleuten einmal zur Stadt fahren, kann man daraus ersehen, daß der Gräfin Beatty in einem Hotel in Dorchester, der Hauptstadt der englischen Grafschaft Dorset, Schmuckschätze im Werte von 40.000 englischen Pfund gestohlen wurden. Unter dem Schmuck befanden sich Diamanten, schwarze Perlen, goldene Ketten, goldene Ringe und goldene Schuhzäpfe. Eine große Perle im Wert von 9000 Pfund verlor der Dieb auf der Flucht.

Nachrichten aus aller Welt

Freund Aebbar wußte sich zu helfen

Eine auf dem Ader arbeitende Frau von Membrach (Hofen) hatte ihre Armbanduhr abgeben und in eine Tasche gelegt. Ein Storch umkreiste die Stelle, ließ plötzlich herab und schnappte sich die Armbanduhr, ehe die erschrockene Frau ihn davon hindern konnte. Man kann also nicht mehr fehlen mit der „Stichtigkeit“ beim Membrachshofener Nachwuchs.

Aus höchster Bergnot gerettet

Der seit dem 14. Juni auf einer Tour zur Biererzspitze vermisste 28jährige Herr Köwius aus Ingerburg konnte lebend geborgen werden. Er hat keine Rettung aus höchster Bergnot einem reinen Zufall zu verdanken. Zwei Oberjäger, die in den Felsen zwischen der Sinteren und Mittleren Kreuzflamm kletterten, hörten seine Silberstimme in etwa 400 Meter Entfernung, und einer der beiden Oberjäger holte aus Mittenwald eine acht Mann starke Rettungsmannschaft, die den Touristen barg. Köwius, der die fünf Tage und Nächte in seiner unheimlichen Gefangenschaft im Fels bei einer denkbar ungunstigen Wetterlage verbringen mußte, hat sich beide Hüfte erfrorren.

Olympia-Taube nach 6 Jahren heimgekehrt

Unter den 30.000 Brieftauben, des Zu- und Auslandes, die am 1. August 1936 bei der Eröffnung der Olympiade hochgelassen wurden, befanden sich auch viele Brieftauben aus Linz a. Donau. Eine von ihnen ist erst jetzt zu ihrem Richter zurückgekehrt.

Zwei diamantene Hochzeiten am gleichen Tag

In Ditzhausen (Thüringen) konnten zwei Bauernfamilien, die miteinander verwandt sind, am gleichen Tage das Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Die Jubilare sind zusammen über 350 Jahre alt. Ihre Höfe befinden

Heute wird verdunkelt:

von 22.29 bis 4.50 Uhr

schule als „Meisterschule für Maurer und Zimmerer (Fachschule)“ aner-

kannt. — Die Stadtgemeinde hat 650 Garten- und Kartoffelstücke mit einer Fläche von annähernd 85 Morgen Kleingartenparzellen zur Verfügung gestellt. Ferner wurde in der städtischen Baumschule und in anderen geeigneten Grundstücken Gemüse angepflanzt.

ns. Saugan. Im Laufe des Sommers werden durch Vermittlung der NSD. 700 erholungsbedürftige Kinder haupt-sächlich aus Großstädten und Industrieregionen für vier bis fünf Wochen Erholung im Kreis Saugan finden. Zur Zeit befinden sich 212 erholungsbedürftige Kinder im Kreis, nachdem erst kürzlich 100 Kinder aus München in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Kultureller Rundblick

110 Filme für 1942/43. Im Produktionsjahr 1942/43, das am 1. Juni begann, ist in der deutschen Filmwirtschaft die Herstellung von 110 Filmen vorgesehen, und zwar werden die Ufa und die Tobis je 22 Filme, die Bavaria 15, die Terra 14, die Wien-Film 13, die Prag-Film 12 und die Berlin-Film 10 Filme drehen. Dazu werden noch zwei abendfüllende Dokumentarfilme hergestellt. Von den neuen Filmen befinden sich 19 bereits in Arbeit und 24 Filme in Vorbereitung.

Für über 1 1/2 Millionen Mark Silber verkauft. Seit seinem Erscheinen im Jahre 1936 hat das „Silberwert für deutsche bildende Kunst“ in der NSD. 72 Ausstellungen in 58 Städten durchgeführt. Aufgestellt wurden insgesamt 11.806 Werke von 8.185 Künstlern; davon wurden 6005 Werke im Gesamtwert von 1.606.502,50 M. verkauft. Befindet sich die Ausstellung von 502.888 Personen.

25 Jahre Ravensberger Bauernmuseum. Das Bauernmuseum Ravensberg (Westfalen) konnte auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Bauernhof-Museum besteht aus einem vollständig eingerichteten über 400 Jahre alten Bauernhof, den der Museumsrat bewirtschaftet wie zu Uralters Zeiten.

Vorgeschichtliches Grabfeld freigelegt. Im Stadtteil Erbsenhausen von Bismarckstadt wurde ein großes vorgeschichtliches Grabfeld aufgedeckt. Die bisher freigelegten 23 Grabstätten stammen aus der Endelappe der Lausitzer Kultur, etwa 500 vor der Zeitenwende. Die gesunden Knochen sind verschiedenartig und enthalten zum Teil recht schöne Einzierungen.

Wirtschaft für alle

Unsere Gemüseversorgung

ns. Schon im Mai hat man vorausgesehen, daß im Juni zu wenig Kochgemüse auf den Markt kommt, weil der Frühvorkauf zur Ausfüllung der Lücke zwischen der reichen Spinaternte und der Ernte von Pflasterbohnen, Karotten und Freilandkohlfrabi infolge unangünstiger Wachstumsbedingungen in seiner ersten Entwicklungszeit so gut wie ganz fehlte. Deshalb wurde den Hausfrauen Mitte Mai empfohlen, die damalige Spinatschwemme wahrzunehmen und Spinat einzufrieren für den Sommer. Diese Mahnung wurde viel zu wenig beachtet. Andere große Verbrauchsgüter des Reiches bedürfen seit Wochen erhebliche Zuschüsse für ihre Gemüseversorgung, weshalb wir auch auf die von früheren Säen her erworbenen unzureichenden Gemüseernten aus Holland, der Pfalz und anderen Wirtschaftsbereichen diesmal verzichten müssen. Aber schon in der nächsten Woche werden nun Pflasterbohnen, Karotten, Kohlrabi und Frühkartoffeln merklich stärker bei uns angeliefert. Auch die Erträge vieler Hausgärten können in kurzer Zeit bei günstiger Witterung mehr zur Entlastung unserer Gemüseversorgung beitragen.

Wicht. Handwerkerkassenkasse, Stuttgart. Die Krankenkasse konnte auf der unter Vorherrschaft von Landeshandwerksmeister Wackerer stattgefundenen Abschlußtagung am Ende 1941 einen Verbleibenden Bestand von 108.515 Personen feststellen. Die Beitragseinnahmen betragen im Vergleichsjahr 4.22 (4,18) Millionen Mark. Die Kasseneinnahmen stellen sich auf 88,8 v. H. der Beitragsentnahmen.

NS.-Prosa Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Breitenberg, 23. Juni 1942

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treue, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

David Kübler

im Alter von 74 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: Marie Kübler geb. Großhans mit Angehörigen

Beerdigung Donnerstag nachm. 2 Uhr.

Jeder Tropfen Soße etwas Kostbares!



Eine Soße darf man nie zu lange kochen, da sie sonst einschmort und es wäre schade um jeden Tropfen. Kochen Sie nach unserem Rezept: den KNORR-Soßenwürfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, 1/4 Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

KNORR

Dankagung Renthelm, 24. Juni 1942

Für die überaus herzliche Anteilnahme beim Heidentod unseres 14. einzigen Sohnes und Bruders Walter Bühler, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir Dekan Herrmann, Stadtpfarrer Haas, dem Posaunenchor, sowie für die schönen Kranz- u. Blumenpenden und die Teilnahme an der Trauerfeier. Die Schwermgeprüften Eltern: Christian Bühler mit Frau und Schwester Else.

Werde Mitglied der NSU!

Gut erhaltenen Rindersportwagen

sofort zu kaufen gesucht. Angebote bis 3. 7.

Frau Weiß, Bad Liebenzell Pension Weik

Kleinere Schleifstein

für Hand- oder Fußbetrieb zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gesucht zu baldigem Eintritt, Servierfräulein

auch Anfängerin. Ferner ein zuverlässiges Mädchen

als Hilfe im Büfett. Carl Holz, Bahnhofsvirtschaft, Calw

Ausgabe von Fleischberechtigungsscheinen an Selbstversorger mit Fleisch und Schlachtfetten

Die bisher an Selbstversorger mit Fleisch und Fett (ausgenommen Butter) ausgegebenen Fleischberechtigungsscheine werden ab 29. Juni 1942 ungültig. Die Kleinverleiher von Fleisch, Fleischwaren u. Schlachtfetten dürfen von diesem Tag an Fleisch, Fleischwaren u. Schlachtfette auf die bisherigen Fleischberechtigungsscheine nicht mehr abgeben. Bei der Bedarfsfeststellung für Fleisch, Fleischwaren und Schlachtfette können die bisherigen Fleischberechtigungsscheine nur noch bis spätestens 15. Juli 1942 berücksichtigt werden.

Die neuen, ab 29. Juni 1942 gültigen Fleischberechtigungsscheine erhalten die Selbstversorger bei der für ihren Wohnort zuständigen Kartenausgabestelle.

Calw, den 22. Juni 1942

Der Landrat — Ernährungsamt Abt. B —

Hühnerauger troll dich!

Die Pflasterbinde Elastocorn hilft. Der Schmerz zieht bald nach dem Auflegen ab, und die verhärtete Haut löst sich nach wenigen Tagen ab.

ELASTOCORN 50 Pf.

Schöne Rabbin

31 Wochen trächtig, verkauft Christian Gäcke, Fleischner Simmozheim

NS.-Frauenshaft Calw

Heute Mittwoch 14 Uhr Nähnachmittag Wegen dringender Arbeit bitte ich um rege Beteiligung.

Odermat's Dauerwellen erhöhen Ihre Schönheit

Verwahrung und Verwaltung aller Wertpapiere

Kreissparkasse

Privathaus ober ländl. Anwesen

in Calw, Nagold, Hirsau oder näherer ev. weiterer Umgebung zu kaufen gesucht. Auf Wunsch auch Tausch mit Rentehaus in Stuttgart möglich. Angebote erbeten an Erich Dittler, Juffenhäuser, Bessheimstr. 50, Fernruf 81 399.